

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich am Montag,
Dienstag und Donnerstag.
Bezugspreis
Monatlich für 1 Mk., durch
Post in Kemberg 1.10 Mk., in Dresden,
Leipzig, Chemnitz, Görlitz 1.25 Mk.
und durch die Post 1.24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verpflichtungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgeplante Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich. Abteiliges
Unterhaltungsblatt und das
nachts Sonntagblatt.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 105.

Kemberg, Dienstag, den 7. September 1915

17. Jahrg.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe.

Vom Kriege.

Neue Erfolge im Osten.

Großes Hauptquartier, 5. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am
Njemen) ist die Lage unverändert. Ostlich
von Grodno ist der Feind hinter den Kotra-
Witschni (nördlich von Rejory) zurückgewichen;
die Zahl der in den Kämpfen um Grodno
gemachten Gefangenen erhöht sich auf über
3600. Von Truppen der Armee des Generals
von Gallwitz bei und südlich von Mielonno
(südwestlich von Wolowyski) ist der Gegner
erniedrigt worden. 520 Gefangene wurden ein-
gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold v. Bayern.

Der Austritt aus der Sumpflage bei und
südlich von Stomudrow (nördlich von Brana-
na) ist erkämpft; auch weiter nördlich sind
Fortgeschritte erzielt. Es wurden über 400 Ge-
fangene gemacht und 3 Waffenzugewehre er-
beutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Der Rückzug aus der Bereza-Kartuska ist
vom Feinde unter dem Druck unseres An-
griffes geräumt. In der Gegend von Drohic-
zyn und südlich letztere der Gegner getrennt
nachmals Widerstand, er wird weiter ange-
griffen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grof von Bohner
hat eine Reihe feindlicher Positionen auf
dem westlichen Sereth-Ufer gesichert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 5. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen zeigen unterm Vordringen in
Ostgalizien und Wolhynien beständig Widerstand
entgegen. Ein russischer Angriff an der best-
arabischen Grenze droht vor unserer Hindernisse
zusammen, wobei mehrere feindliche
Batalione zerstreut wurden. Ostlich der
Sereth-Wandlung drang der Feind unter ge-
wohnter Verwendung seiner Menschenmassen in
einen unserer Schützengruben ein, wurde aber
im Kampf von Mann gegen Mann zurückge-
worfen, wobei er zahlreiche Tote und Gefan-
gene in unserer Hand ließ. Westlich von
Larnopol erkundeten unsere deutschen Truppen
ausgehobene feindliche Verschanzungen. Auch
bei Salosce nahmen wir einen russischen Stütz-
punkt. Ostlich von Brody und in Wolhynien
genau unter Angriff langam Raum. Die im
Festungsbereich kämpfenden I. und II. Strei-
kräfte haben in den letzten Gefechtsstagen etwa
30 russische Offiziere und über 3000 Mann
gefangen genommen.

Auf dem Kloster Budjanow, das sich in
unserer russischen Front am unteren
Sereth befindet, weht seit einigen Tagen die
Fahne mit dem Genfer Kreuz. Wenn schon
von Haus aus nicht angenommen werden
kann, daß ein Feldhospital mitten in der
Kampflage eingerichtet wird, so ist im
vorliegenden Fall überdies festgestellt worden,
daß die Russen das Kloster zu einem starken
selbständigen Stützpunkt ausgebaut haben.
Es wird schon niemand erlauben, wenn
demnach russische Berichte erzählen mögen,
wir hätten das in Rede stehende Kloster
trotz des Genfer Kreuzes unter Feuer ge-

nommen. Der Feind macht sich hier eines
Wohlbekanntes völlerrechtlicher Abmachungen
schuldig, der unsere Gefechtsführung keines-
wegs beeinträchtigen darf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern entwickelten die Italiener auf der
hochalpinen von Toverdo eine erhöhte, aber
gänzlich erfolglose Tätigkeit. Nach heftiger
Beschließung einzelner Räume durch ihre Ar-
tillerie jenseit der Karthener veruchten sie schon vor-
mittags mehrere Vorstöße entlang der Straße
westlich von Martino. Alle wurden abge-
gewiesen. Unsere Artillerie wirkte verheerend
gegen den zurückfliehenden Feind. Gegen Abend
nahm das Geschützfeuer an Heftigkeit zu. So-
dann folgten wieder vereinzelte Infanteriean-
griffe, die sämtlich unter großen Verlusten der
Italiener scheiterten. In Südtirol wurden
zwei feindliche Kompanien, die in der Gegend
von Marco angriffen, in die Flucht geschlagen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Frankreich lehnt die Freilassung der erfaßten Kriegsgefangenen.

Paris, 3. Sept. Die Valerier Hilfs-
stelle, die seit Monaten erfolgreich bemüht ist,
die Lage der Gefangen in Frankreich und Deutsch-
land zu verbessern, erhaltend dieser Tage Ab-
geordnete nach Bern, um mit Vertretern der
benachbarten freisprechenden Staaten die Frage
der Freilassung der erfaßten Kriegsgefangenen
zu besprechen. Leider ergab sich, daß zurzeit die
französische Regierung darauf nicht eingehen
kann. Es scheint, daß die Erwägung den
Ausschlag gab, daß Deutschland die gesamte
Bevölkerung der besetzten Departements in
Gevall hat, während Frankreich nur wenige
Gefangen besitzt, die es durch den Vorstoß ins
Elsas gewinn. Es befürchtet, nach deren Freilassung
feindlicher Einfluß mehr auf die Be-
handlung seiner Staatsangehörigen unter
deutscher Verwaltung zu besitzen. Die Dele-
gation gewann den Eindruck, daß neue Ver-
einbarungsmöglichkeiten von der einen oder anderen
Seite nicht zum Ziele führen würden.

Neue französische Oberkomman- dierende.

Es scheint, daß sich die „parlamentarische
Kommission“ in Frankreich doch scharfer in
Kriegesangelegenheiten durchsetzt, als es nach der
Rede Bonams den Anschein hatte. Merkwürdig
bleibt sicher, daß gerade jetzt von großen Ver-
änderungen in den höheren Kommandostellungen
berichtet wird. So soll der bisherige General-
kommandant von Marokko, General Anthy, zur
Übernahme eines bedeutenden Kommandos an
der Westfront aus Marokko nach Frankreich be-
ordert werden. General Foch wird General-
inspektor des Heeres. Mehrere Generale, die in
italienischen Verbänden ausgeschieden waren, sollen
wieder in Dienst gestellt werden. Von spricht
auch von der Übernahme eines Kommandos
durch General Beau. Die Kommandanten der
Festungen Besfort und Verdun haben gewechselt.

Furcht vor Amerika.

Der New Yorker und Washingtoner Be-
richterstatter der Londoner Blätter können ihre
Bestimmungen, ja selbst ihre Benennung, die
durch die letzte deutsche Note angebahnt wor-
den ist, nicht verhehlen. Die Benennung
zeigt sich namentlich in den Ankerungen des
Washingtoner Berichterstatter der „Times“,
welcher sagt, die Regierung der Vereinigten
Staaten werde nun die Regelung der Ver-
schiedung des Streit mit Deutschland als
den geeigneten Augenblick betrachten, um die
Frage der englischen Blockade anzufassen. Eng-
land werde dies bald merken. Es sei klar,
daß die öffentliche Meinung der Vereinigten
Staaten jetzt viel eher für ein fröhliches Ein-
schreiten sein werde, als zur Zeit, da der
Streit mit Deutschland noch in der Schwere
war.

Schlechte Ernte in Frankreich.

Der Pariser „Matin“ stellt fest, daß infolge
der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den
Monaten Juni und Juli die diesjährige Ernte
Frankreichs weit hinter der Schätzung zurück-
bleibt und zu den schlechtesten Ernten gehört,
welche seit dreißig Jahren zu verzeichnen sind.
Die Ernte werde wahrscheinlich fünfundzwanzig
Millionen Zentner nicht übersteigen und somit
ungefähr fünfzehn Millionen Zentner hinter
den Durchschnitt zurückbleiben. Man glaubt,
daß Frankreich etwa zwanzig Millionen Zentner
Getreide im Ausland kaufen müsse, um
bis zur Ernte 1916 durchzuhalten, was etwa
sechs- bis siebenhundert Millionen Franc kosten
würde. Die Regierung solle jetzt schon die
notwendigen Maßnahmen ergreifen, um der
misslichen Lage abzuhelfen.

Ausreden.

Der militärische Mitarbeiter der „Daily
News“ schreibt: Der langsame Fortschritt
unserer Truppen auf Gallipoli beweist wieder
das gewaltige Ubergewicht, das die Verteidi-
gung über den Angriff gewonnen hat. Was
so ein englischer Militärachtfünftägiger in seiner
Angebot doch für'n Unsin schreiben muß! Hat
er denn nie einen Blick nach dem Osten getan?
Da sind die Russen in der Verteidigung und die
Deutschen die Angreifenden. Von dem ge-
waltigen Ubergewicht der Russen dürfte aber
wohl selbst nicht mehr der englische Militär-
achtfünftägiger überzeugt sein. Gerade dieser
Streit hat gezeigt, daß Verteidigung und An-
griff gleiche Bedeutung und gleichen Erfolg
haben können, wenn sie nur richtig durchge-
führt werden. Bezeichnend in der militärischen
Kritik der „Daily News“ ist aber, daß sie sich
sehr galling gegen die Franzosen wendet und
unter ihnen alle Schuld an den Dardanellen-
miserable aufgebildet wird. Es mehr sich
unser Feinde gegenseitig beschuldigen, desto
besser sieht unsere Sache.

Zur dritten Kriegsanleihe!

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte
Kriegsanleihe beginnt der Zinsenlauf dieser
Anleihe erst am 1. April 1916. Der Er-
werber erhält also erstmalig am 1. Oktober
1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom
1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres.
Der Grund liegt darin, daß die Stücke der
Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin
fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen,
wiel nur gegen Abgabe eines Zinsbuchs die
Stückzinsen der Zinsen gezahlt werden
können. Ebenso müssen die Eintragungen in
das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine
Zinszahlung an die Schuldbuchgläubiger ge-
schehen kann. Nun würden aber Kriegs-
drucker und Reichsschuldenverwaltung nicht
instande sein, die Stücke der Kriegsanleihe
bis zum März u. Z. sämtlich zu liefern und
die Eintragungen in das Reichsschuld-
buch fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht
möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die
zweite Kriegsanleihe ganz zu beenden. Es
wurde deshalb nichts anderes möglich, als den
1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zins-
termin zu wählen.

Selbstverständlich erwartet das Reich von
den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm die Geld-
summe bis zum 1. April u. Z. zinstlos lassen, viel-
mehr darf der Zeichner von jeder Zahlung
5% Zinsen bis zum 31. März u. Z. gleich
bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei
der Zahlung zu veranschlagenden Zinsen für die
Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Be-
ginn des Zinsenlaufs des ersten Zinsbuches
sind die in der Bekanntmachung (siehe Ziffer
8) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zins-
buchungen auf die Anleihe können am 30. Sep-
tember geleistet werden. Von da bis zum
Beginn des Zinsenlaufs ist es gerade ein
halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen,
die an diesem Tage von den Zeichnern ab-

zurechnen sind, genau die Hälfte eines Jahres
zinslos für je M. 250 für je M. 100.—. Wer
also am 30. September die Zahlung auf
M. 100.— Kriegsanleihe leistet, braucht tat-
sächlich nicht den Zinsverlust von M. 99,
sächlich nicht den Zinsverlust von M. 99,
sondern nur M. 96,50 zu bezahlen. Damit
hat er dann aber keine Zinsen für die Zeit
bis zum 31. März 1916 voranzufangen
und erhält nun erstmalig wieder Zinsen am
1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom
1. April bis 30. Sept. des jetz. Jahres. Vom
1. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt
werden muß, bis zum 31. März sind es 162
Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen
2,25%; von dem am 1. Oktober geleisteten
Zahlung gehen also ab M. 2,25, und die
tatsächliche Zahlung beträgt nur M. 96,75
für je M. 100 Nennwert. Dieser Betrag ist
dann auch für sämtliche Zahlungen an die
Post maßgebend, weil diese laut Ausweisung
zum 18. Oktober geleistet werden müssen. Für
jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung
weiter verzögert, ermäßigt sich der Stück-
zinsbetrag um 0,25%; für den zweiten
Einzahlungstermin, den 24. November, beträgt
er M. 1,75, die tatsächlich zu leistende Zahlung
also M. 97,25 für je M. 100.— Nennwert.
Bei den Schuldbuchzahlungen gehen an den
nach Vorbestimmen zu zahlenden Beträgen
jeweils noch 20 Pfennig ab.

Was der Seimal und dem Reich.

Kemberg, den 6. September 1915
Vormittag. Wetter am 7. September:
Ziemlich heiter, vorwiegend trocken,
mäßig warm.

* Eine Revision der Duitungsarten der
Anstalten- und Altersversicherung findet
am nächsten Donnerstag statt. Wir verweisen
unsere Leser auf die in der vorliegenden Nummer
abgedruckte Bekanntmachung.

* Verpackung der Feldpostpaketen. Trotz
vieler Hinweise in den Tageszeitungen werden
noch immer zahlreiche Pakete in ungenügend
verpackten Feldpostpaketen versandt. Zur
jetzigen Jahreszeit gelangen häufig Marmelade
aus Was in Reichsbüchsen mit Hängelverschluss
zur Verwendung. Ein Verschluß dieser Art
reicht aber bei mehrmaliger Benutzung der
Reichsbüchsen nicht aus, da die Sendungen
durch häufiges Umladen großem Druck aus-
gesetzt sind. Vielfach löst sich der Verschluß,
und der Inhalt dringt durch die Umladung
und verdirbt sich andere Sendungen. Zu-
weilen werden Marmelade oder Was in
Gläsern versandt, die nur in dünnen Papp-
kasten verpackt sind. Derartige Sendungen
gehen häufig schon bei den Sammelstellen zer-
trümmert ein, wo sie dann vernichtet werden
müssen. Durch Nachschiffen beim Verpacken
wird nicht nur den Postanstalten viel unnütze
Arbeit verursacht, sondern der Absender schädigt
sich auch selbst. Es liegt daher im eigenen
Nutzen der Absender, der Verpackung der
Feldpostpaketen größte Sorgfalt zu verwenden.

* Das Ausgraben der Panzergräber wird
in diesem Jahre effizient betrieben, als je zuvor,
nicht etwa nur der Felle willen, die in
diesem Jahre mit 10—15 Pf. für das Stück
nur niedrig im Preise stehen, sondern wegen
der von den Panzern während der Erntezeit
angebrachten unterirdischen Kornkammern. Im
vorigen Jahre wurden, z. B. der Zerker 6000
Pfund, aber auch solche von 30—40 Pf. sind nicht
(Fortsetzung auf der dritten Seite).



Winterfurcht in Italien.

Der kommende Winterleibungs- und Arbeitsmangel des Italiens, fühlende Wollfäden. Man genügt sich nicht, man regt die Fäden.

Trotz aller rigorosen Maßnahmen der italienischen Regierung bringen immer noch neuem beunruhigende Nachrichten über die großen Verluste und die Seiden der Soldaten in weite Kreise des italienischen Volkes, die einen tiefen Eindruck hervorgerufen. In letzter Zeit mehren sich die Klagen über die unzureichenden Vorkehrungen der Räte, die in den verschneiten Gebirgsregionen der heutigen Kämpfe immer empfindlicher wird, und gegen die die italienischen Soldaten nur ganz ungenügend geschützt sind. Mit dieser Sorge steht daher Italiens dem kommenden Winterleibungs entgegen, der in den verschneiten Südalpen jede Angriffsmöglichkeit immer mehr verhindern muß. Und die Vertriebung wird um so hoffnungsloser, als bereits zu normalen Zeiten erst der Winter die Vandalenheit aller Organisationsmaßnahmen zu enthalten pflegt, die der Sommer mit seinem milden, abgehen von den Maloriengebe gefunden Klima zu verfeinern muß.

Landsticht Regen und Kälte auf die Stimmung des Italiens (sogar eine höchst niederschlagende Wirkung aus. Eine Anspannung vernehmen. Er empfindet Anstich in zu denken und zu arbeiten. Vornehmlich in der südlichen Hälfte ist das arbeitende Volk im Winter den Mühsalungen gewohnt, da auch auf dem Lande den Sommerarbeiten wenig Vorräte gerettet sind. Demnach ist die erste Trantomata, so zieht der Südalpen (sogar den Kopf in den Hoden, dem Wandel gibt es selten im Volke. Ebenso wenig gibt es ausreichende Wollfäden. Nur einen Schmutz sucht der Arbeiter, den er über Hals und Mund schüttet. Dabei ist die Haut des Italiens so empfindlich, daß die meisten während der Kälte große Frostbeulen (Geloze) an Händen und Füßen haben. An warmen Wollfäden fehlt es sogar in den kalten Bergen. Die italienische Regierung muß für die kalte Jahreszeit aus dieser Baumwolle anfertigen. In der südlichen Ebene fällt allerdings die Temperatur selten unter 10 Grad. Während der Winterzeit, der Venezierer und Lombarden mehr abgedrückt ist, dürfte der zum Jahresabschluss noch im offenen Südalpen im Winter völlig verlegen.

Mit welcher unermüdlichen Fleiß mühten vorigen Winter die deutschen Frauen trotz der vorzüglich organisierten Vorkorge der Verwaltung Wollfäden herzustellen, um die kältesten Stunden zu überbrücken. Die italienische Frau im Volke aber besitzt keinen Vorrat im Hausstand. Sie hat genug an um, unablässig die mangelhaften Stücke für sich und die Kinder auszubessern und zu wickeln. Wo falls sie bei ihrer Arbeit einen Augenblick freigegeben hat, die Zeit führt für die Allgemeinheit Liebesgaben zu arbeiten? Zu dieser mangelhaften Anfertigung kommt noch, daß der Südalpen eine unüberwindlichen Widerwillen gegen künstliche Erzeugung nicht ablegen können. Er lehnt sich gegen sie zu werden und selbst gelegentlich lieber moderner lange Kälte, die er sein Zimmer heizt. Es ist ihm a. B. unklar, wie der Nordländer bei 10 bis 15 Grad Kälte sich in einem warmen Zimmer aufhalten kann, ohne beim Ausgehen durch den großen Gegenwind, so leicht zu erstarren! Auch gebildete Italiener, die man im Winter dauernd unter harten Erklärungs-ercheinungen leiden sah und denen man den Rat gab, ihre Wohnung mehr zu erwärmen, wiesen scharf diese Zumutung zurück, weil sie glaubten, abhören für ihre Gesundheit noch mehr schädlich zu müssen. Im Winter leid die meisten mit rheumatischen Schmerzen befallen.

Dabei erfordert das südlische Klima der Wintermonate in mancher Beziehung viel empfindlichere Abwehrkräfte, als im Norden. Vor allem die höheren Regionen häufige einziehenden Wolkenbrüche und Stürme, die oftmals eine Woche lang ohne Unterbrechung andauern, durchdringen Menschen und Erde in gefährlicher Weise, zumal es überall an geschlossenen Fenstern fehlt. Alles was im langen Sommer vernachlässigt

„Ihr Vater wird sich auf alle nach einer veralteten Methode, Georg.“ Die jungen, blauen Augen des jungen Mädchens lagen ihm mit züchtiger Fremdheit an. „Mein Bruder, daß es mit Vatershof nicht vermögens gehen will. Ich würde es Ihrem Vater gern abhandeln, die Güter grenzen aneinander. Mein Vetter kann beide beaufsichtigen. Ihr macht die vermehrte Arbeit Freude, Ihr Vater ist seine Sorgen los, und ich hätte die Garantie, daß ich mein in Vatershof festendes Kapital selber herauszufinden nicht verliere.“

„Werkern würden Sie das Geld auf seinen Fall,“ entgegnete Georg hochachtungsvoll. „Der geschäftsmäßige Ruhe reize ihn.“ „Ja, habe damit.“

„Ihre Marie Lehmin wurde tot. Ein schätzbares Mädchen ließ ihren ersten Mann plötzlich weid und lieblich erscheinen. Sogar Georg von Gledow, der ihre blonde, kräftige Schönheit sonst gar nicht anzu- merkte, ließ sich eingeklinken, daß sie in diesem Augenblick hübsch sei. Alles an der armen Leber, Jugend, Gesundheit, die klaren blauen Augen, die toige Gesichtsfarbe, die lippe, bodenwache Gestalt.“ „Wieso?“ fragte sie.

Die Gesellschaft im ging leise, irgend eine Entschuldigung murrend, hinaus. Sie fühlte sich überflüssig.

Niemand beachtete ihr Verschwinden. Georg beantwortete Anne-Maries Frage nicht. Er sah nach der Zeit, wenn nicht schliefen, sondern nur die Augen nachlässig für die Stunden meines Vaters. Können wir Ihnen bereits Ihr Kapital nicht ausgeben, so gehört Ihnen Vatershof.“

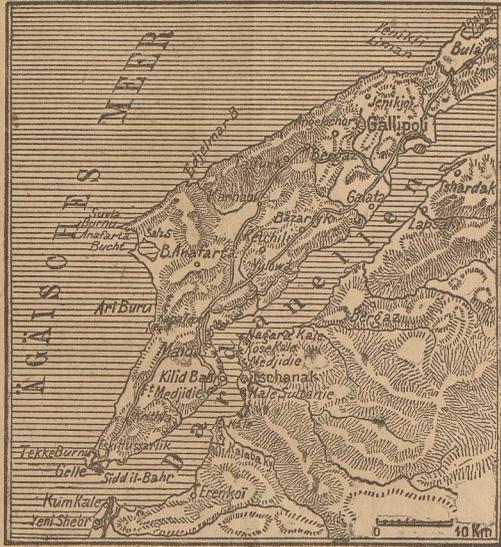
„Anne-Marie schüttelte den Kopf. Ein paar

Wohnungen, Schmutz, Kleidung ufm. rückt sich dann aufs empfindliche. Die Widerstandsstrahl des Südalpens finkt dabei zum Auftauchen des Schnees herab. Die Militärverwaltung ist außer Stande, den Ubeln des Winters für eine große Armee durch entsprechende Schutzmittel abzuwehren, da bereits zur Sommerausführung die private Tätigkeit zahlreicher Vandalen Vorblättern zu Hilfe gezogen werden mußte. Die Frauen, Säug- und Mittelteilens aber sind unendlich Mitleid- felder zu nähern, die für den Winter ohnehin schutzlose Handwerker erfordern. Nehmen wir dazu noch die sich mehrende Kohlen- und Lebensmittelmangel, so ist die Ration bezüglich Geld, das die italienische Volk bei der Unsicherheit auf einen Winterleibung erfüllt.

Erhaltung der Dachsburger Schloßkirche. Die Einsturzgefahr der berühmten, 1129 erbauten Schloßkirche, in der Gegend der Vogler begraben liegt, ist einigartig be- liebig. Die Erneuerungs- und Restaurationsarbeiten, die namentlich an den stark bedrohten Ecktürmen vorgenommen wurden, schafften sich ungemein schwierig und nahmen zwei Jahre in Anspruch. Die Kosten trug der Staat. Schließlich erließen, daß die Gefährdung des historischen Lebensraumes nunmehr für alle Zukunft ausgeschlossen erscheint.

Was vordem alles umfaßt. Wienel Korn in anderen Jahren auf dem Felde um- was, das erfährt man erst jetzt, wo man in vielen Gegenden die Ähren sammelt. So wurden auf der Feldmark Obdenrode bei

Zu den siegreichen Gefechten der Türken in den Anaforta-Tälern.



Nach den Entwürfen, welche die Verbindungen mit ihren Verbindungen, die Straße der Darbanelen zu forcieren, und mit ihren ersten Bandungs-erläuten und Bandungen erfahren hatten, waren unangenehm gemeldet, daß sie einen weiteren Versuch, sich mit Bandungsgruppen durch das Gebiet des Berglandes der Halbinsel Gallipoli hindurchzusetzen, aufgeben müßten. Dies war wurde, daß es durch die Vorkämpfer der Truppen auch nicht um einen Schritt Fortschritt zu machen imstande seien, entschloß sich der Oberkommandierende Sir John Hamilton um neue Verfügungen zu bitten, die in Stärke von 3 Infanteriebataillonen, 1 Kavalleriebataillon, nebst Artillerie in der Anaforta-Tälern gelandet wurden. Von den von den Türken besetzten Höhen erstreckt sich ein schmaler flacher Strahl.

auf dem die 100 000 Mann zählende Landungs- armee unter dem Schutze schwerer Schiffsartillerie landen konnte, um dann jedoch bei ihren weiteren Verbindungen, die südlichen Schlingen zu forcieren, in den Tagen vom 26. bis 28. August eine der blutigsten Niederlagen des Jahres zu erleben. Wo es den Engländern oder ihren Kolonialen (Niederländern) gelang, einen Graben durch ununterbrochenen Beschuss zu gewinnen, wurde hierdurch inoffizielle Befestigungen mit dem Bajonet- tische hindurchgetrieben und nahezu aufgegeben. Auf sechzig Kilometer flachland verteilt liegen die Reste der englisch-französischen Bandungs- truppen, umfassen Wägen zu gewinnen und von dem unarmierten Feuer der Türken heimge- sucht. Der Stolz Englands verlor sich an den Darbanelen.

Von Nah und fern.

Auf dem Friedhof vom Lode überflüssig. Ein tragischer Unglücksfall spielte sich am Georgentag in Berlin ab. Dort wurde der Oberleitender Maub, im Felde vieler Kollegen zur letzten Ruhe bestattet. Als der Vorleser des Amts, Rechnungsrat von Brause, an die Gruft trat, um die üblichen drei Handvoll Sand auf den Sarg zu werfen, brach er plötzlich betäubungslos zusammen. Ein hinzuerworfener Beiz konnte nur noch den Inhalt eines Beschlages einer tetenen Tod des 80-jährigen Beamten feststellen.

Seelen von 80 Morgen Weizen 12 Zentner Heizen aufzulesen, die 10 Zentner reinen Weizen ergaben. Dieser soll verkauft und das Geld dem Roten Kreuz überwiesen werden.

Verhaftung wegen Lebensmittelmangels. Wegen Lebensmittelmangels sind viele die Ärmsten der Bevölkerung in Dresden mitteil, fünf Dresdner Geschäftsleute festgenommen worden. Sie haben eine Eisenbahnung Kartoffeln, die an einen Dresdner Großhändler geliefert, aber von diesem als minderwertig nicht angenommen worden war, in der letzten Zeit erstanden. Zu dem die Kartoffeln größtenteils faulig waren und der Zentner

Minuten blieb sie auch stumm. Dann streifte sie plötzlich Georg die Hand hin. „Ihr kennen beide die Wünsche Ihrer Eltern und meines Vaters verlorbenen Vaters,“ sagte sie herzlich. „Wenn wir diese Vorurteile erfüllen, sind alle Schwierigkeiten gelöst.“

„Diese Offenherzigkeit kam ihm doch über- raschend. Er sah sie fallungslos erlauten an. Aber Anne-Marie war völlig davon durc- geblendet, daß wiederum befehlige sein müßte, den er erwiderte. Warum gab sie sich für seine Mühe, sein Staunen anders als zu ihrer Gunsten zu deuten. „Ihr Vater sprach mir bereits von Ihren geheimen Wünschen.“

„Ich bin der Rindus des!“ dachte Georg innerlich. Trotzdem fing die Szene an, ihn zu beschäftigen. Er war gespannt auf die Entwidlung, wie denn er Zufallser und nicht Mißspiel bei einer interessanten Zuführung sei. „Mein Vater ist sehr voreilig, denn wie wenig habe ich zu beuten,“ meinte er. „In der Zeit würde wohl jeder Mann mir gegenüber.“ Anne-Marie warf Holz den Kopf zurück. „Aber das schadet keinen ab. Im Gegenteil — ich muß mich verloben, nur allein um mich meiner Vetterer zu erwehren.“ Sie lachte leicht wie ein Kind bei einem drohenden Einfall. „Das Sie nicht reich sind, Georg, das schadet nichts. Ich bin reich genug für uns beide. Ihre Künstergehrten hören mich auch nicht. Die werden erlitten möß mit der Zeit vergehen, meistens bin ich gewöhnt, selbständig zu handeln und möchte darin auch keine Änderung eintreten lassen. Ich bestränke Sie nicht in Ihren Lieb- habenen, dafür behalte ich mit der Verlob- ung von Lehmin allein vor.“

Georg ließ Anne-Maries Hand nach kurzem Druck wieder fallen. Sie hielt die Finger fest lose im Schoß verschlungen. In dem Bild, mit dem sie ihn sah, lag es doch ein leises Verdröben über seine kalte Zurück- haltung.

„Selbstverständlich möchte ich Ihren Ent- schluß nicht beeinflussen, Georg.“

„Möchten Sie mich nicht, Anne-Marie!“

„Ich er schnell ein. Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit. Ihr Verhalten. Ich vernehme auch nicht, wie viel Sie jedem Manne zu bieten haben. Aber ich bin ein Sonderling. Wie geht meine Kunst über alles. Ich muß weiter arbeiten, weiter lernen. Ich will jetzt in Wäldern hundert.“

„Wollen Ihre Eltern das?“

„Ja.“

„Und sind sie einverstanden?“

„Nicht ganz. Aber das hilft Ihnen nichts. Ich bin entschlossen.“

„Anne-Marie dachte nach. „Auch,“ sagte sie dann, „wenn einer Heirat könnte vorläufig doch noch keine Rede sein. Vor meinem einund- zwanzigsten Jahre möchte ich keinesfalls heiraten. Ueberdies sind dankbare Veränderungen in Lehmin unabdingt erforderlich. Der alte Herr ist demnach ein...“

haben etwa 2 Mark in der Auction kostete, haben sie den Zentner für 5 bis 5.50 Mark an Arbeiter und kleinere Geschäftsleute meist verkauft.

Strenge Rüge. Der Magistrat der Stadt Ballmann in Hamm, geht in einer besonders nachdrücklichen Art und Weise gegen diejenigen Bewohner der Häuser in der Saupferleersstraße der Stadt vor, die sich bei großen Siegesnachrichten in die Mühe machen, ihre Häuser zu fügen. Dieser Mangel an vorbildlicher Gestaltung wird durch öffentliche Verurteilung bestraft.

Wichtige Eisenindustrie. In Burgbernheim erlährt der Dienstrecht Ördninger seinen Arbeitsgenossen Schwarzbauer aus Gierich in Gegenwart der vor beiden un- mochten Frau mit einem Gegenstand. Der Polizeidirektor wurde verhaftet.

Kriegsergebnisse.

28. August. Die Russen werden in Karland bei Kausl und Stöberberg gefangen. Die Stadt Kausl wird von unsern Truppen besetzt. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern gerichtet die Schlacht vor der Lesna-Bergung. Ein russischer General treibt den geschlagenen Feind vor sich her, deutliche Reiter merien eine feindliche Kavallerieabteilung bei Samoy. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generals Grafen Bolshmer brechen den Widerstand der Russen an der Plosta-Bahn.

29. August. Truppen der Heeresgruppe von Sindenburg durchbrechen das Balogelände östlich von Anauion und geben Schlacht von der Stadt Kausl vor. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern rührt sich Szerejono. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz werden die Russen hinter den Koropiec-Abchnitt zurückgeworfen. — Ein deutsches Fliegerge- schwader bombardiert Paris und Um- gebung.

30. August. Armees v. Gschorn geht nordöstlich von Oltta vor. Apff am Vohr wird erklährt. Die Russen werden bei Sushopol und Szerejono aus ihren Stellungen ge- worfen, bei Adron gefangen.

31. August. Truppen der Heeresgruppe von Sindenburg gehen gegen die Eisenbahn Grodno-Wilna vor. Bei Grodno geben die Russen ihre Stellungen am Strand des Forles von Wialhlof auf. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern geht zum Teil über den Fluß Grodno-Wilna vor. Prinz von Ruzana vor. — Heeresgruppe v. Madenien wirft einbildliche Nachhüter am Mischaniec-Abchnitt. — Die Dierreicher dringen in der Ukraine vor und geben gegen die Festung Luf vor.

1. September. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern hat den Oberlauf des Feind allent- halten. — Auf dem südöstlichen Kriegs- schauplatz flücht Armee Graf Balkone, die Höhen des südlichen Strapa-Flusses und dringt hinter den wachsenden Russen nach. — Die Festung Luf wird im Sturm ge- nommen. Die Aussenlinie wird bei Wial- kamien in Nordabteilung durchbrochen. Vorort von der Armee Graf Balkone genommen.

2. September. Truppen der Heeresgruppe v. Sindenburg erklimmen den Ort Carno- towale und die äußeren Forts der Westfront der Festung Grodno. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern erklimmt den Abchnitt aus dem Wialkamien-Fluß in die Tal- übergänge im Sumpfbereich nördlich von Kuzana werden genommen. Heeresgruppe v. Madenien überdrehtet in ihrer ganzen Front den Wladimier-Abchnitt. Öster- reich-ungarische Truppen besetzen Brodno.

Goldene Worte.

Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Reden. Man muß sie hören, nicht sie lesen. Das Schlimmste, was uns überfällt, Das werden wir zum Tag gelebt. Wer in dem Welters Sinne laßt, Dem geht das Letzte nicht allamand. Und wer im Letzte steht das Morgen, Der wird sich rühnen, wird nicht sorgen. Goethe.

„Wollen Sie heute mit mir über die Feder von Lehmin — hinein in die Lammenväter — es wird Ihnen gefallen.“

„In Ihren Augen lag der ganze Stolz der reichen Eltern, die dem Ausverkauften Har macht, wie hochgenüßig er durch sie sein wird.“

„Sie wollen also wirklich den verstorbenen Vater zum Mann haben, Anne-Marie?“

„Nein — meinen Zungenzwickeln, dem Sohn meines guten alten Onkels Stechow will ich,“ entgegnete sie ruhig. „Nur er sollte die angliche meines Vaters heißen Wunsch.“

„Aber ich bin ein Sonderling, der Sie bestimmt, Anne-Marie?“ Georg konnte es nicht lassen, diese Frage zu stellen.

„Weder erdiete sie ein wenig. „Vielleicht nicht ganz allein,“ sagte sie endlich leise, halb widerwillig.

„Er nahm noch einmal mit mehr Wärme, ihre Hand und zog sie an die Lippen. „Ich fürchte, ich fürchte, Anne-Marie, Sie machen heute einen bunnen Eindruck.“

„Sie müßte über den humoristischen Getriebe- hirt, mit dem er sie muskerte, lächeln. „Geben Sie jetzt nur ruhig nach Wäldern und für- dieren Sie dort, so wie Sie wollen,“ bestimmte sie better. „Aber Sie wieder kommen, werden wie unter Verlobung versprochenen. Nur Ihre Eltern und unsere nächsten Verwandten sollen vorläufig davon wissen. Ich glaube, rundern wird sich niemand. Alle werden diesen Ausweg längst gekannt haben. Vor Nachbarn werden sich die Güter Lehmin und Vatershof schon einmal in einer Hand ge- sehen. Wie hübsch, daß es nun noch einmal zusammenkommt!“

(Fortsetzung folgt.)

gerobe festen. Da lohnt es sich schon, diesen Getreidehelfen nachzusehen, zumal ihre Zahl sehr groß ist und auf einem Wagon hundert oft Dutzende von Familien leben. Man redete sich die Verbreitungen aus, die die Tiere in ihren Winterquartieren durch den 9-10 lötchen Bienen anstragen, bringt oft einen erheblichen Ertrag an Getreidehelfen.

* Aus den Verhältnissen. Einem Gerhardschmidt-Schmidberg föhl, verumlicht, Interoffizier Alwin König-Schlesier, verum. Münster Paul Weber-Schmidberg, verum. Münster Richard Barth-Schmidberg, gefallen. Interoffizier Wilhelm Schmidt-Bresch, verum. Münster August Zimmermann-Kernberg, verum. Interoffizier Friedrich Gercke-Bresch, verum. Interoffizier Ernst Seifert-Pratan, verum. Interoffizier Ernst Müller-Dafeln, gefallen.

Schmidberg. Ein Hotelier und Zehnpfleger hat diese Tage in einem hiesigen Hotel gearbeitet. Er logierte sich unter dem Vorbehalt, als Kuriosität hier Aufenthalt nehmen zu wollen, ein, war aber am nächsten Morgen schon wieder vertrieben, nachdem er in der Nacht durch Einbruch sich einen kleinen Geldebetrag verschafft hatte. Natürlich hatte er bei seiner stillen und eiligen Wiederabreise von hier auch seine Beute zu bezahlen vergessen.

Zeitig. (Ame-Lente-Gier.) Als Bericht über den Besuch ihres auf Urlaub anwesenden Mannes hatte eine Schuhmachersfrau 1 1/2 Schöck Eier gekauft, um Kuchen zu backen. Aber sämtliche Eier erwiesen sich als verfault. Sie hatte die Eier bei dem aus West-Preußen stammenden Händler Goldreit gekauft, der in einem Schupp'n an der Brandenburger Straße

einen Stand inne hat. Er verkaufte sogenannte Fiedler für 3 Pf. das Stück. Nach 8 Uhr, 7 des Straßengangs dürfen verdorbene Nahrungsmittel nicht zu Genussmitteln verkauft werden. Goldreit hat allerdings ein Verkauf angebahnt, wonach seine Eier nicht zur menschlichen Nahrung geeignet seien, sondern nur zu technischen Zwecken dienen sollten. Aber kein Stand ist sehr zahlreich von Arbeiterfrauen besucht worden, die in der jetzigen schweren Zeit geglaubt haben, einen billigen Kauf machen zu können. Der Angekäufer muß so nach bestimmt gemacht haben, daß die Frauen die Eier keineswegs zu technischen Zwecken, sondern zum Genuß kaufen wollten. Er redete sich damit heraus, er habe nicht kontrollieren können, wie die Frauen die Eier verwenden. Die Frauen hätten öfters gemeint und erzählt, ihr Mann sei im Krieg. Als die Handlungsweise des Händlers bekannt wurde, hat das Gesundheitsamt vor dem Erwerb solcher Eier gewarnt. Der Händler erhielt einen amtlichen Strafbescheid über 150 Mark, gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Schöffengericht bestätigte aber den Strafbescheid.

Jena, 3. Sept. (Die letzte Kunde „Ziegenhauer.“) Der Krieg hat mit rauher Hand auch in die uralte Gemüthslichkeit der Weipfänder in der Umgegend der alten thüringischen Mäulenstadt eingegriffen. Nicht nur, daß die Zehn-Männig-Literkanne unbarmherzig ins Meer der Vergangenheit hinabgelassen wurde, auch die Monopolstellung der Dorfbrauerei wurde von der städtischen Brauerei in Jena aufgehoben. Schlimmer noch: wegen unerschwinglich hoher Betriebskosten mußte das

altersgrane Brauhaus des feudalen Wiederorts Ziegenhain seinen Betrieb überhaupt einstellen. Dem im Rahmen Ziegenhains durch sein Weipfänder das brauen unter dem Sammelnamen „Ziegenhainer“ bekannt ist, erloschen ist, wird er nur noch durch die „Ziegenhainer“, jene hartenfellen Stöße aus dem Holze der Heiligt, fortgesetzt und gemacht werden können.

Stantenburg, 4. September. (Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der dritten Kreisversammlung.) Dem im Reichstago und in anderen Kreisversammlungen der Arbeiter bei der Zeichnung der neuen Kreisversammlungen entgegen kommen möchten, hat die hiesige Fortzer Genossenschaftsbroschüre „Glückselig“ bereits Rechnung getragen. Sie hat sich durch Mundzungen bereit erklärt, Zeichnungen für ihre Arbeiter zu bewirken, für diese im Vorhinein zu treten und die Empfehlungen auf monatlich 5 Mk. festzusetzen. Die Angekäufer der Brauerei zeichneten daraufhin bisher mit ihren nächsten Angehörigen 10 000 Mark. Hoffentlich macht dieser Fall andere Unternehmern aufmerksam, daß auf diese Weise dem Vaterland ein großer Dienst erwiesen werden kann, indem ihm Summen zugeführt werden, die sonst nicht zur Zeichnung gelangen.

Deffentl. Stadtverordneten-Sitzung vom 2. September.

Anwesend: 3 Magistratsmitglieder, 11 Stadtverordnete. Die Sitzung wird kurz nach 7 Uhr durch den Vorsteher eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung tritt die Verhandlung in die Tagesordnung ein. 1. Die Verammlung nimmt Kenntnis von Revisionskonventionen.

2. Wahl der 6 Bezirksvorsteher für die Armenverwaltung. Der Magistrat teilt mit, daß die Wahlperiode der 6 Bezirksvorsteher abgelaufen und eine Neuwahl erforderlich ist. Die bisherigen Bezirksvorsteher W. Schabe, Albert Simon, Bernhard Simon, Albert Holz und Hugo Müller werden wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Kaufmanns Glaubig wird Karl Schöne jun. gewählt.

3. Vorlage wegen Gehaltsregelung des am Heeresdienst einberufenen Bürgermeisters Dr. Schärer. Diese erfolgt der Vorlage entsprechend.

4. Wahl eines Magistratsmitglied. Anstelle des ausgeschiedenen Senators Dautsch wird der Rentier W. Förster gewählt worden. Diese Wahl war jedoch nicht in der vorgeschriebenen Form erfolgt und muß daher eine nochmalige Wahl stattfinden. Es werden wiederum für Förster 7 und für Fr. Schulte 4 Stimmen abgegeben, letzterer ist somit wiedergewählt.

5. Antrag der Deputationskommission wegen Entscheidung der Richter der Wägen in der Unterstufe, die durch den Krieg gelitten haben. Die von der Kommission vorgeschlagene Entscheidung wird bewilligt. Die Wägen sollen dann instand gesetzt und wieder verpackt werden.

6. Prüfung der Elektrizitätskosten-Rechnung. Zu Prüfern werden A. Fuhs und C. Eise gewählt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 8. September, abends 8 Uhr Kriegesbestände. Archidiaconus Schulze.

Bekanntmachung

Auf Grund des Mobilisations-Auslasses von Noten Kreuz der Provinz Sachsen in Magdeburg sollen zwecks Gewinnung von Del, **alkoholische Kerne** jeder Art gesammelt werden, insbesondere Risch-, Blumen-, Apfelm- und Pfirsichkerne, ferner auch Sonnenblumenkern, Bucheckern, Nüsse und dergleichen. Der Bedarf in Delen ist, wie allgemein bekannt, außerordentlich groß. Es ist daher eine dringende Notwendigkeit, hier zu helfen und somit eine vaterländische Pflicht alles dafür zu tun. Wir haben nun zu diesem Zweck bei uns auf dem Rathause eine Sammelstelle errichtet und bitten deshalb, dieser außerordentlich wichtigen Aufgabe lebhaftes Interesse zuzuwenden. Gesammelte Kerne oben genannter Art werden bei uns während der Dienststunden entgegengenommen. Kemberg, den 4. September 1915.

Der Magistrat S. V. Krautwurst.

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Revision der Quittungsarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entrichtung der Beiträge am **Donnerstag, den 9. September 1915, von vorm. 1/8 Uhr ab in dem Stadtbezirke Kemberg** kontrollieren wird. Zu diesem Zwecke sind die Quittungsarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankentafelausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten gehört, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung bereit zu halten. Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein. Können sie bei Behinderung sich nicht durch eine erwachsene, mit den Lebens- und Vermögensverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen, so haben sie die Quittungsarten **spätestens am Revisionsstage bis halb 9 Uhr vormittags** bei der Polizeiverwaltung in Kemberg wiederzuliegen. Wittenberg, den 3. September 1915.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. K. D. D. 13. 10. 15.

Für den Feldpost-Versand empfiehlt

=: Cigarren, Cigaretten, Tabak =: in reicher Auswahl von den Billigsten bis zu den Besten
Kaffee-Würfel, Bruchbonbon, Keks, Schokoladen, **Kafno 1 Pfund-Feldflaschen**
mit Rum 80 Pf. mit Wein 70 Pf.
mit Cognac 80 Pf. mit Portwein 80 Pf.
mit Wac 80 Pf. mit Stenborfer 70 Pf.
sowie alle Möhre und Branntweine
Sardinien in Del 75 Pf.
in vorzüglichen Qualitäten. C. G. Pfeil

Salient = Pergamentpapier = = Pergamentpapier = = zum Verbinden der Cinnachelpfe Richard Arnold.

Kronprinz-Cigarren in Kistchen von 25 Stück 210 Gramer schwer sowie alle Größen in **Feldpost-Kartons** Delaportier usw. empfiehlt billigt Friedrich Heam

Ein Herren-Had steht zum Verkauf **Anhalterstraße 25 b** Eine schwere **Kuh mit Kalb** steht morgen **Freitag** zum Verkauf **Markt 11.**

„Zum Weinberg“ **Schöne reife Birnen** verkauft kessel- und literweise **C. Fischer**

Prima Kokosfischen **Mais Maiskrot Schweineschrot** habe wieder auf Lager und empfehle zu billigem Preise **Otto Möbius, Bergwitz**

Für Feldpost geeignete Viehdoblen in verschiedenen Größen 25 Stück zu M. 2.80 franco gegen Nachnahme liefern **Stern & Co., Fulda**

Kartoffelanstraber ein- und zweifachig Drillmaschinen Dreschmaschinen Reinigungsmaschinen Schrotmühlen empfiehlt billigt **J. G. Schugk Söhne** Maschinenfabrik Wittenberg (Bez. Halle) — Telephon Nr. 87. —

Suppen-Würfel 100 Stück M. 1.50 1000 12.50 Nur gegen Nachnahme ab Leipzig. W. Naden, Großhandlung Leipzig. Wöden 328.

Neue Vollheringe eingetroffen bei **Wilh. Becker**

Kathreiners Malzkaffee Seelig's Korn-Kaffee Malz-Kaffee (lose) Gebrannte Gerste Gebranntes Roggen Honig — Syrup Speise-Ribensaff **C. G. Pfeil**

Echt bayrische **Maizextrakt-Bonbons** Epignegisch-Bonbons Entalypus-Bonbons zu haben in der **Apotheke Kemberg**

Roman-Perlen **Romet-Romane** **Ringou-Romane** **Bergk mein-nicht-Roman** **Mürschners Bücherschab** **Der Krieg** **Krieg und Liebe** **Wadfinder** **Unsere Feldgrauen** **Kriegsreitwillig** **Mit liegenden Fahnen** **Fremdenlegionäre** **Jürgen Peters** **Centric Club** **Es war ein mal** **Dackfischstreiche** **Yu lo**

Richard Arnold Buchdruckerei Buch- und Papierhandlung.

Kartoffelmehl **Maisgries** **Maniokamehl** empfiehlt billigt **W. Dahms**

Angeworben! **J. Weck** Einlochapparate und Gläser und empfiehlt zu Originalpreisen **Friedrich Heym**

Kartoffeln sind auf dem Bahnhof eingetroffen. **ff. Kunsthonig** **lose** sowie in **Gimern und Töpfen** von verschiedener Größe frisch eingetroffen empfiehlt billigt **J. G. Glaubig**

Wilhelm Becker Wittenbergstraße 19 empfiehlt: **Colonialwaren :: Drogen :: Farben** **Zigarren :: Zigaretten** **Rauchtobak** **Nordhäuser Rauchtobak** **Schokoladen** in reicher Auswahl **Limonaden-Extrakte** **Weine, Apfelwein usw.**

: Saure Gurken : selbst eingelegt **H. Käse** empfiehlt **Wilh. Dahms**

Blechbüchsen und Flaschen **Ideal Einkochbüchsen** für Fleischkonserven, sowie **Glasdosier** in allen Größen zum **Feldpostversand** sind wieder eingetroffen bei **Paul Elstermann**

Maisgries **Maismehl** empfiehlt **J. G. Glaubig**

Gemeinnütziger Verein Kemberg Mittwoch, den 8. September 1915 abends halb 9 Uhr **Versammlung** im **Ratstetter** Tagesordnung.

1. Aufnahmen.
2. Wahl eines Beisitzers.
3. Bericht über Zustand der Wänte.
4. Empfehlung sich das Bescheiden der Linden am Hundsgang des Friedhofes.
5. Uebelstände nach der Sonnabend-Reinigung der Straßen.
6. Berichtedenes.

Der Vorstand.